

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

59. Jahrgang.

Nr. 237

Freitag, den 11. Oktober

1912.

## Der Sturm bricht los.

Die Kriegserklärung Serbiens steht unmittelbar bevor. So kurz und bündig lautete der Abschluß eines Telegramms aus Berlin, das uns gestern nachmittag zugeing. Hier möge zunächst die Depesche, die wir schon in üblicher Weise bekannt gaben, folgen:

Berlin, 9. Oktober. Bei der Berliner Handelsgesellschaft ist heute ein Telegramm aus Belgrad eingetroffen: Die serbischen Truppen gehen in Eilmärschen an die Grenze. Die Kriegserklärung steht unmittelbar bevor.

Aus dieser Meldung geht zur Genüge hervor, daß auch die anderen drei Balkanmächte nicht gesonnen sind, das einmal gezogene Schwert wieder in die Scheide zu stecken. Deutlich besagt dies auch nachstehendes Telegramm:

Wien, 9. Oktober. Man erwartet, daß heute der Abbruch der Beziehungen zwischen den übrigen Balkanstaaten und der Türkei erfolgen wird. Man nimmt an, daß Griechenland damit vorangehen und Serbien und Bulgarien folgen werden. In Sofia werden bereits die Kriegsproklamationen gedruckt.

Inwieweit sich Serbien über die pekuniäre Verlegenheit hinweghilft, meldeben wir ebenfalls schon gestern durch Aushang; Serbien hat einfach die serbische Nationalbank ermächtigt, „auf Grund ausländischer Guthaben“ für 15 Millionen Francs Noten auszugeben.

So sicher also die Absicht besteht, den Krieg unter allen Umständen zu führen, so sicher scheint nun auch festzustellen, daß Rußland und England den Krieg provoziert haben. Vornehmlich wird es jetzt so hingestellt, daß Rußland als Hauptinteressent auch die Hauptarbeit bei der Kriegsschürerei geleistet hat. Das serbische offizielle Pressbureau teilt mit, daß Montenegro's Kriegserklärung auf direkte Pression Rußlands erfolgt sei. Sehr charakteristisch ist auch noch, wie den „L. N. R.“ aus Semlin berichtet wird, daß am gestrigen Mittwoch in Belgrad beim Serbischen Nationalen Verteidigung 20 000 Freiwillige aus Rußland für den Krieg gegen die Türkei sich angemeldet haben. Ferner sind Dienstag aus dem russischen Staatsstabs zwanzig Millionen Francs in Sofia zur Unterstützung des Krieges angekommen.

Angeht diese Tatsachen ist die Stimmung in Wien natürlich außerordentlich ernst. Am Dienstag hatte in Wien der gemeinsame Ministerrat eine Nachtigung, die bis halb 3 Uhr morgens dauerte, jedoch resultatlos schloß. Der Kriegsminister stellte nicht nur für das Heer, sondern auch für die Marine neue erhebliche Ansprüche. Ein nächtlicher Ministerrat ist an sich schon ein ungewöhnliches Ereignis, an dem man den Grad der Spannung in Wien bemessen kann. Der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin, Graf Szögyeny hat seinen Urlaub in Stuhlweissenburg abgebrochen und begibt sich auf seinen Posten in Berlin.

Doch verlassen wir das Feld der diplomatischen Schachzüge und wenden wir uns dem der

## Kriegerischen Ereignisse

zu. Wie wir gestern schon im Depeschenteil unserer Zeitung berichteten, ist es bereits zu einem ersten Zusammenstoß bei dem türkischen Grenzort Berane gekommen. Hierüber liegen gegenwärtig folgende Nachrichten vor:

Berlin, 9. Oktober. Die Montenegriner haben die Feindseligkeiten mit einem Angriff auf verschiedene türkische Grenzorte eröffnet, sollen aber von den Türken zurückgeschlagen worden sein. Die Türken hatten 15 Verwundete. Die Besatzung von Berane, das gleichfalls von überlegenen montenegrinischen Streitkräften angegriffen wurde, hat Befehl erhalten, Widerstand bis zum äußersten zu leisten. Der Kampf dauert fort. Das Regierungsrat wurde in Sicherheit gebracht. Auch serbische Truppen haben bereits die Feindseligkeiten eröffnet. Durch ihr Vorgehen kam es in der Nacht zum Dienstag bei Javor Jama zu einem blutigen Zusammenstoß. Die Serben wurden zurückgeschlagen.

Berlin, 9. Oktober. Nach verschiedenen Meldungen soll der bekannte Wali von Djakowa mit 4000 Albanesen an den vor Berane liegenden Montenegrinern vorbei in Montenegro eingedrungen sein.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

— Protest Deutschlands gegen das belgisch-chinesische Anleihe-Abkommen. Der Vertreter der „Times“ in Tientsin erfährt von autoritativer Seite, daß Deutschland gegen die belgisch-chinesische Anleihe Protest erheben will.

— In rheinischen Winterkreisen wird der Erlaß eines Notstandsgesetzes angestrebt, da die Bestimmungen des Weingesetzes nicht ausreichen, um den geringen Rest der Trauben, den der Frost nicht vernichtet, aber minderwertig gemacht hat, durch Zusatz von Zucker zu trinkbarem Wein zu machen.

— Zur Fleischsteuerung. Am heutigen Donnerstag wird sich der Bundesrat in seiner ersten Sitzung nach den Ferien mit dem Gesetzentwurf über die Fleischverforgung befassen.

— Verhaftung jugendlicher Sozialdemokraten gab es Montag in einer Neu-Köllner Versammlung, und die Sache wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Es war eine sogenannte Agitationsversammlung der Jugendlichen, und es wurden außerordentlich aufregende Reden geschwungen. Ein ganz jugendlicher Genosse wandte sich in scharfen Ausdrücken gegen die nationalen Jugendclubs. Der beaufsichtigende Polizeibeamte erklärte mit Recht, daß solche Ausführungen politischen Charakters wären und verlangte die Entfernung aller jugendlichen Personen. Bei den Diskussionen hierüber zwischen ihm und dem Vorsitzenden kam es zu einer Auseinandersetzung, sodaß dem Beamten nichts anderes übrig blieb, als die Versammlung aufzulösen, wobei dann die Sistierung einer Anzahl jugendlicher erfolgte. Die Sozialdemokraten wollen im Besondere gegen die Polizei vorgehen; es wird sich nun zeigen, was für Reden dort gehalten worden sind. Daß in den jugendlichen Versammlungen die Unruhestiften und heftigsten Ausprüche fallen, ist bekannt.

— Der Kaiser Wilhelm-Kanal erzielte im Jahre 1911 einen Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben von 807 364 Mark, d. i. der größte, seitdem der Kanal überhaupt Ueberschüsse liefert. Die Einnahme stieg auf über 4 Millionen Mark. Im ganzen wurde der Kanal von 52 800 Schiffen mit einem Rauminhalt von 8,5 Mill. Reg.-Tons Netto befahren. In den letzten zehn Jahren hat eine Verdoppelung des Verkehrs stattgefunden. Nicht eingeschlossen sind die 1233 deutschen Kriegsschiffe von 450 000 Reg.-Tons Netto. Darunter waren 24 Linienfahrzeuge, 7 große und 73 kleine Kreuzer, 3 Kanonenboote, 810 Torpedoboote, 1 Schulschiff, 48 Spezialschiffe und 267 sonstige Schiffe.

### Oesterreich-Ungarn.

— Mittel für die Ausrüstung des österreichischen Heeres. Montag abend fand ein gemeinsamer Ministerrat statt, in dem eine Nachtragsforderung des Kriegsministers, wie es heißt, von 250 Millionen Kronen für die Ausrüstung des Heeres zur Beratung stand.

### Rußland.

— Feindigung der russischen Probemobilmachung. Die Petersburger Telegraphen-Agentur dementiert die Meldungen über eine russische Mobilmachung. Auch die Probemobilisierung einiger Souveränements in Westrußland sei beendet. Die Reservisten würden wieder entlassen.

### Schweiz.

— Die Unterzeichnung des türkisch-italienischen Friedens-Vertrages. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages wird für Freitag oder Sonnabend erwartet. Der türkische Kabinettskurier wird in Dudy Freitag mittag eintreffen.

### Frankreich.

— Militärische Indiskretionen eines französischen Sozialisten. Seitdem der Führer des Allgemeinen Arbeiterbundes, Jouhaux, als Landwehrmann für neun Tage dem 119. Landwehr-Regiment zugeteilt ist, hat sich das Interesse der französischen Blätter diesem Regiment, das in Vifieux (Departement Calvados) steht, zugewandt. Es soll sich, ihren Berichten zufolge, in einem lieblichen Zustande befinden. So fehle es z. B. an Uniformen, an Lederzeug, das meist durch improvisierte Stricke und Bindfäden ersetzt sei. An Seitengewehren, ja selbst an Gewehren sei Man-

gel, sodaß die Leute vielfach ohne Gewehr zu den Übungen ausrücken müssen, um 9 Tage lang zuzusehen, wie ihre Kameraden „Griffe kloppen“. Die uralte Kaserne von Vifieux sei eine ehemalige Fabrik, wo es an den einfachsten Einrichtungen fehle. Der Staub liege so dick darin, daß die Leute, um ihn zu bemeistern, die ganzen 9 Übungstage nötig hätten. Da es auch an Decken fehle, so hätten die Leute bei der jetzigen rauhen Temperatur in der Nacht viel unter der Kälte zu leiden. Die Offiziere, von den Mannschaften um Hilfe gebeten, hoben die Hände zum Himmel empor, ohne helfen zu können.

### Italien.

— Der Prozeß d'Alba. In Rom wurde der bekannte Attentäter d'Alba, der im März d. Js. einen Anschlag auf das Königspaar von Italien verübte, vom Schwurgericht zu 30 Jahren Zuchthaus und dreijähriger Ueberwachung verurteilt.

### Amerika.

— Eine Panamafanalverschöpfung. Die Staatsanwaltschaft von Indianapolis erhebt gegen den aus den Wirtschaftskämpfen und durch die Dynamitattentate in Los Angeles bekannten McRamara die Beschuldigung, eine Verschöpfung angezettelt zu haben, um die Schleusentore des Panamafanals in die Luft zu sprengen. Der Plan, der an der Unmöglichkeit, eine genügende Menge Sprengstoff zu beschaffen, scheiterte, wurde von einem der Beschöpfung, namens McManagal, verraten.

### Japan.

— Die Krönung des Mikados. Das Regierungsblatt „Tschuo“ gibt bekannt, daß die Krönung des Kaisers im Jahre 1914 stattfinden werde.

## Vertliche und sächsische Nachrichten.

— Dresden, 8. Oktober. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg sind in Rücksicht auf die jeweilige politische Lage im Orient gezwungen gewesen, den Besuch Griechenlands aufzugeben und verweilten bis gestern in Korfu. Heute sind Ihre Königl. Hoheiten von dort nach Brindisi abgereist und nehmen hier bis 12. d. Mts. Aufenthalt. Am selben Tage werden sich Ihre Königl. Hoheiten an Bord des Vlopdampfers „Wien“ begeben, der die hohen Herrschaften mit Ihren Königl. Hoheiten der Prinzessin Mathilde und der Prinzessin Josephine von Bourbon-Sizilien nach Alexandria bringt, von wo aus die hohe Reisegesellschaft am 14. d. Mts. in Kairo eintreffen wird.

— Dresden, 8. Oktober. Der Stadtrat zu Dresden gewährte dem hiesigen Komponisten Felix Draeseke, der gestern seinen 77. Geburtstag feierte, einen jährlichen Ehrensold.

— Dresden, 9. Oktober. Die Zwischendeputation der Zweiten Kammer zur Vorbereitung des Volksschulgesetzes verhandelte in ihrer heutigen Sitzung zunächst über die Frage der Aufsicht über den Religionsunterricht. Der Kultusminister Dr. Beck wies auf die Bedenken hin, die der Annahme des Antrages Seyfert (nat.) auf Beaufsichtigung des Religionsunterrichtes durch einen von der kirchlichen Oberbehörde zu ernennenden Kommissar entgegenständen, schlug aber eine neue Fassung vor, wonach die kirchliche Oberbehörde ermächtigt werden soll, an Stelle des Ortsgeistlichen einen anderen Geistlichen mit der Aufsicht zu betrauen. Nach längerer Debatte wurde der Antrag Seyfert gegen die Stimmen der konservativen Deputationsmitglieder angenommen. In der Frage des Religionsunterrichtes an Angehörige der Reformierten Kirche wandte sich der Kultusminister gegen die Anträge Seyfert, wodurch die Anhänger dieser Kirche in Schulangelegenheiten denen des evangelisch-lutherischen Bekenntnisses gleichgestellt werden sollten. Die Deputation einigte sich schließlich dahin, daß die Verwendung von Lehrern reformierten Bekenntnisses, abgesehen von der Erteilung des Religionsunterrichtes, an evangelischen Schulen zulässig sein sollte. Die nächste Sitzung der Deputation findet morgen vormittag statt.

— Rosßwein, 9. Oktober. Der Stadtrat hat die Einführung eines neuen Wahlrechts, nach Berufsgruppen eingeteilt, beschlossen. Gruppe A umfaßt Gewerbetreibende, Fabrikbesitzer, Inhaber von Kaufläden und Handwerksmeister; Gruppe B Beamte, Lehrer, Geistliche, Ärzte, Rechtsanwältinnen und Gruppe C Arbeiter. Zur Zeit gibt es hier 300 wahlberechtigte Bürger.

— Schwarzenberg, 8. Oktober. Viele Industrielle und Geschäftsleute erstreben die Schaffung eines Gemeindefiskus in unserer Stadt. Die Stadtvertretungen von Johanngeorgenstadt und Schwarzenberg wollen diese Wünsche unter-

Stadt  
unge er  
Ebenmü.  
her ge  
e Deer  
über  
ngetrof  
Feind.  
ek.  
276 78  
209,90  
335,25  
181,43  
665,23  
197,--  
90,--  
280,60  
188,90  
112,60  
151,--  
4 1/2 %  
5 1/2 %  
eren.  
Briefe.  
ng,  
immern  
laifstude  
war in  
esucht.  
ater K.  
sche,  
Gold-  
Sfenmig,  
ann.  
r  
und und  
haut:  
Seife  
auf,  
theke.  
Kartk.  
S  
angege  
end bei  
Pofn-  
n und  
genom-  
br. cr.  
eit der  
ttes.  
Betrag  
drucke  
verab-  
se 9.  
qu ver-  
g 4.  
Ter  
Antreit  
achf.,  
2.  
isch  
mann-  
de  
er,  
n zu  
e gute  
immer  
selben  
Artikel.  
ohn.



fügen und bei der Regierung vorstellig werden. Das Sachamt in Aue leidet an Arbeitsüberhäufung.

Alberoda, 9. Oktober. Bei einem hiesigen Gutsbesitzer wurde vor kurzem ein größerer Gelddiebstahl verübt. Als Täter wurde ein junger Mann von auswärts ermittelt und in das königl. Amtsgericht Löbnitz eingeliefert. Das Geld hatte er in Rottor Gesellschaft in kurzer Zeit durchgebracht.

Derold (Erzgeb.), 9. Oktober. Dienstag vormittag gegen 10 Uhr war auf dem Bahnhof der Arbeiter Wilh. Högel von hier mit Abladen von Kohlen beschäftigt. Plötzlich fiel er vom Wagen herab auf die Schienen. Im gleichen Augenblick kam ein Rangierzug gefahren, der den Bedauernswerten erfasste und sofort tötete.

Plauen, 9. Oktober. Einen „großen Tag“ oder richtiger Abend hatte gestern unser Stadiparlament. Es wurde über das Schicksal des von Oberbürgermeister Dr. Dehne verfassten, vom Stadtrat angenommenen und vom Rechts- und Verfassungsausschusse des Stadtverordnetenkollegiums etwas abgeänderten Wahlergebnis-Entwurfes entschieden. Die Sitzung währte von nachmittags 5 Uhr bis nachts gegen 1 Uhr. Die Abstimmung zeitigte einen bedeutsamen Sieg des Oberbürgermeisters, indem die Vorlage mit 37 gegen 15 Stimmen angenommen wurde.

Plauen, 9. Oktober. Der Fall Winkler machte seinerzeit viel von sich reden. Bekanntlich wurde gelegentlich der Plauener Streikunruhen der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Winkler wegen Streikpostenstehens von der Polizei verhaftet und später vom Schöffengericht zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte Winkler Berufung eingelegt, mit der sich das Landgericht Plauen dieser Tage beschäftigte. Winkler hatte allerdings auch mit der Berufung kein Glück; sie wurde kostenpflichtig abgewiesen. Er wird die 20 Mark also wohl oder übel zahlen müssen.

Plauen, 9. Oktober. In Roberdsdorf brannte eine Feime mit 45 Fuder Weizen, dem Rittergutsbesitzer Diege gehörig, nieder.

### Eingefandt.

Am Sonntag, den 6. Oktober hielt die Ortsgruppe Aue-Schwarzberg des Deutschen Privatgärtner-Verbandes, welcher seinen Sitz in Dörsfeldorf hat, hier, in Ungers Restaurant am Albertplatz, seine Monatsversammlung ab, welche ersterlich sehr gut besucht war und 5 neue Mitglieder aufnahmen zeitigte. Da es sich genannter Verband zu besonderen Aufgabe gemacht hat, unterstützend, bildend und belehrend seinen Mitgliedern zur Seite zu stehen, so wäre es nur wünschenswert und sehr zu begrüßen, wenn sich jeder Privatgärtner oben genanntem Verband anschließen würde, noch dazu Einschreibegeld und monatliche Steuern den enorm großen Leistungen des Verbandes gegenüber sehr niedrig gestellt sind, so daß sich auch in finanzieller Hinsicht den Mitgliedern des Verbandes nur Vorteile bieten. Da Politik laut Statut innerhalb des Verbandes nicht getrieben werden darf, so sind die allmonatlichen Versammlungen der einzelnen Gruppen auch für den Gartenbesitzer, welcher Gärtner zur Pflege seiner Lieblinge angestellt hat, insofern nützlich, als er nur davon profitieren kann, wenn sein Angestellter regelmäßig den durchaus belehrenden Versammlungen des Verbandes beiwohnt; denn in erster Linie kann ein Gärtner nur dadurch seine Kenntnisse erweitern, daß er mit Berufscollegen regelmäßige Zusammenkünfte pflegt. Ein jeder Gartenbesitzer sollte also im eigenen Interesse darauf achten, daß seine Gärtner oben genanntem Verbands angehören. Nächste Ortsgruppen-Versammlung findet am 3. November nachmittags 5 Uhr in Aue, Hotel „blauer Engel“ statt, wo Berufscollegen auch als Gäste herzlich willkommen sind. Der Verband aber möge weiter blühen und gedeihen zum Nutzen seiner Mitglieder, sowie deren Vorgesetzten.

C. W.

### 6.ziehung 5. Klasse 162. Königl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 8. Oktober 1912.

15000 M. auf Nr. 63896. 10000 M. auf Nr. 60071 108228-5000 M. auf Nr. 45463 48877.  
3000 M. auf Nr. 1384 2109 7174 7703 7893 19189 29005 27907 35438 80058 46966 52689 61024 64588 86201 86745 90803 96987 98114 100976 104789 107403 107998 108938.  
2000 M. auf Nr. 1439 6019 8785 9064 10008 11214 17024 21418 28187 29912 31177 37119 38557 38888 40781 47271 52897 58115 54978 62027 64586 64894 65401 69115 72114 74140 78746 79798 79818 80109 84028 84804 87263 88775 95787 101312 102775 103408 108974 108124 107987.  
1000 M. auf Nr. 3307 3689 3876 4533 9602 11280 14283 14744 18830 20298 20606 33777 35377 38810 41919 45953 46728 48282 48506 51023 51068 53088 54285 56149 57083 57884 58858 68451 71240 71487 72485 72817 75881 76719 79599 81675 83589 86105 86254 87559 88150 90381 92064 92819 93841 94386 96845 96599 98386 100850 100800 106198 106941 107816.  
500 M. auf Nr. 1753 3788 4048 5868 6181 6715 6985 9421 17783 26521 27901 28462 29851 31468 32587 33726 38419 39151 39852 40380 40916 41948 41960 42720 42776 43058 49628 49781 50096 50496 50776 57070 58865 64008 64283 64586 65141 68226 69285 71767 72850 76018 80694 82171 83680 84764 88965 92773 96117 100800 101801 108280 104294 104853.

### Ämliche Mitteilungen aus der 9. Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums zu Eibenstock am 1. Oktober 1912.

Anwesend: 19 Stadtverordnete. Den Vorsitz führt Herr Stadtverordnetenvorsteher Gahsthuber.

Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte.

- 1) Auf Vorschlag des Bauausschusses hat der Stadtrat beschlossen, im nächsten Jahre den restlichen Teil der Wiesenstraße, der gegenwärtig noch gepflastert ist, zu pflastern und dafür den erforderlichen Betrag in den Haushaltplan für das Jahr 1913 einzustellen. Herr Stadtverordneter Drechsler hält den Zustand des in Frage kommenden Teiles der Wiesenstraße noch für zu gut, als daß die Pflasterung dort dränge. Für die Pflasterung erklären sich die Herren Stadtverordneten Müller und Schlegel. Sie teilen die Ansicht über den guten Zustand der Straße nicht und betrachten die Pflasterung im allgemeinen und an dieser Stelle im besonderen als die beste Straßengerüstungsart. Auf Anfrage wird durch den Ratvertreter bekanntgegeben, daß trotz der Beschlußfassung über die Ausführung der Pflasterung der Haushaltplan-Ausschuß selbstverständlich noch prüfen werde, ob infolge dieses baulichen Vorhabens der Haushaltplan etwa überlastet wird. Es sei aber vorzuziehen und liege im Sinne früherer Wünsche des Kollegiums, daß die Beschlußfassung über die im Haushaltplane zu berücksichtigenden größeren Aufgaben nicht ausschließlich bis zur endgültigen Feststellung des Haushaltplanes aufgeschoben werde. Das Stadtverordnetenkollegium stimmt hiernach der Einstellung des veranschlagten Betrages für die Pflasterung der Wiesenstraße in den Haushaltplan für das Jahr 1913 zu.

2) Hiernach erklärt sich das Stadtverordnetenkollegium einstimmig damit einverstanden, daß

- a) das städtische Restkurstüd Nr. 547 an der Theaterstraße als einfache gärtnerische Anlage hergestellt und dafür ein Betrag in den nachstehenden Haushaltplan eingestellt wird;
- b) daß die Kosten für einen im öffentlichen Verkehrsinteresse geschaffenen Fußwegteil längs des Kurstüdes Nr. 550 an der Theaterstraße auf die Stadtkasse übernommen werden.
- 3) Die Herstellung einer Schleufe von der inneren Kuerbacherstraße nach der Haberleithe wird nach der Vorlage einstimmig genehmigt.
- 4) Ferner genehmigt das Kollegium einstimmig die Herstellung eines Schleusenstückes in der Wahrenstraße und bewilligt dazu die Mittel.
- 5) Herr Stadtverordneter Ott hat in einem schriftlichen Antrage an das Stadtverordnetenkollegium der Stadtvertretung nahe gelegt, daß sie sich rechtzeitig über die Planungen erkundige, die über die Verlegung der Bahnlinie infolge des geplanten Talperrenbaues von der Regierung bearbeitet wurden. Er hält es für sehr erwünscht, daß sich die Stadtgemeinde selbst technische Unterlagen über die günstigste Möglichkeit der Bahnverlegung verschaffe und hierfür die erforderlichen Geldmittel bewillige.

Indem der Herr Vorsitzende den Inhalt dieses Antrages bekannt gibt, legt er die Entwicklung der Talperren- und Bahnverlegungspläne bis zur Gegenwart dar und spricht dabei das Bedauern aus, daß die hiesige Stadt, deren Interessen durch eine Talperre doch am unmittelbarsten betroffen würden, bis jetzt über die im Werke befindlichen Planungen völlig im Unklaren gehalten worden sei, während andere Stellen angeblich schon längere Zeit Unterlagen darüber besäßen. Er halte den Antrag des Herrn Stadtverordneten Ott für sehr beachtlich und habe ihn daher in der Erwartung, daß er vom Kollegium unterstützt werde, auch dem Stadtrat vorgelegt. Letzterer wolle zunächst Erkundigungen über die früheren und neueren Planungen wegen der Verlegung der Bahnstrecke einziehen und je nach deren Ergebnis weiter beschließen. Es lasse sich also der Beschluß des Rates mit dem vorliegenden Antrage sehr wohl vereinigen und zwar in der Weise, daß der Rat die beabsichtigten Erkundigungen einziehe, das Stadtverordnetenkollegium aber auf alle Fälle Mittel für die technische Untersuchung der für Eibenstock geeigneten Bahnverlegung bereitstelle, wenn die Erkundigungen erfolgreich verlaufen oder wenn sie ergeben sollten, daß die Planungen der Regierung den Verkehrsinteressen der Stadt Eibenstock zum Nachteile sein sollten.

Herr Stadtverordneter Wendler ist nicht gegen Bewilligung eines Betrages für eine von der Stadt herbeizuführende technische Untersuchung der Bahnverlegung. Er bedauert es aber, daß das frühere Bahnprojekt Schönfelderhammer-Eibenstock Widerstand gefunden habe und nicht ausgeführt worden sei. Wäre jetzt die fragliche Bahnstrecke vorhanden gewesen, dann hätte sich jedenfalls leicht die Fortsetzung nach Blauenthal gefunden.

Herr Stadtverordneter Ott begründet seinen schriftlichen Antrag noch durch weitere kurze Ausführungen. Er warnt davor, der Entwicklung dieser wichtigen Frage unzulässig zuzusehen, wünscht vielmehr, daß die Stadtgemeinde der Angelegenheit rechtzeitig ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden.

Herr Stadtverordneter Drechsler erklärt sich dagegen, daß der Regierung schon bestimmte Wünsche wegen der Viniisierung unterbreitet werden. Die Stadt möge erst abwarten, welche Planungen die Regierung vorbringe.

Dem tritt Herr Stadtverordneter Weichner gegenüber, der darauf aufmerksam macht, daß Annaberg auch bis zum letzten Augenblicke darüber im Unklaren gelassen worden sei, als die Verlegung der Kapitation nach Buchholz erfolgt sei. Die Stadt müsse energisch alle Schritte unternehmen, die geeignet seien, den Verkehrsinteressen Eibenstocks Geltung zu verschaffen. Für die Bewilligung von Mitteln zur Bearbeitung einer Planung tritt Herr Weichner warm ein.

Der Herr Stadtverordnetenvorsteher hält Herrn Stadtverordneten Drechsler entgegen, daß man gegenwärtig selbstverständlich noch nicht mit einer bestimmten Planung an die Regierung herantreten wolle. Nur rechtzeitig rüsten wolle man sich, damit nachteilige Projekte mittels fröhlicher Unterlagen abgewendet werden könnten.

Herr Stadtverordneter Lorenz vertritt den Standpunkt, daß die Stadt durch Bahnverlegungen auf keinen Fall geschädigt werden dürfe. Auf einige Kosten dürfe es da der Stadt nicht ankommen.

Zur Sache sprechen auch die Herren Stadtverordneten Hedel und Rodtrod, die zwar der Bewilligung von Kosten für eine Planung nicht widerstehen, aber die sofortige Bewilligung nicht für so brüchlich halten, als daß nicht die nächste Sitzung abgewartet werden könnte.

Das Kollegium faßt hiernach einstimmig folgenden Beschluß: „Es wird ein Betrag bis zu 800 M. zur Vornahme von Vorarbeiten für eine Bahnführung bewilligt. Dieser Betrag ist für vorbeschriebenen Zweck zu verwenden, wenn die Bewilligungen, über die Planungen der Regierung Bestimmtes zu erfahren, erfolglos sein oder wenn die ermittelten Planungen eine Benachteiligung der Stadt gegenüber den übrigen Bahnhöfen ergeben sollten.“

Dem Entwurfe einer Petition, der das Bahnprojekt Weidenbach-Eibenstock in Erinnerung bringt, schließt sich das Stadtverordnetenkollegium einstimmig an.

7) Mit der Beplanung des Grundstücks Nr. 1299 mit Pflanzten ist das Kollegium einverstanden.

8) Den Ankauf verschiedener Inventarstücke für das Rathaushotel vom früheren Wächter Schuch genehmigt das Kollegium einstimmig.

9) Zu dem Entwurfe von Bestimmungen für das Anschlaggen öffentlich-Verordnungen bringt Herr Stadtverordneter Reuner einen Ergänzungsvorschlag ein. Es soll geprüft werden, wie sich die Ergänzungen in den Entwurf einfügen lassen und deshalb in der nächsten Sitzung nochmals zur Sache beraten werden.

Herr Stadtverordneter Lorenz hält es für richtig, daß eine bestimmte Person ständig mit dem Platzanwesenden betraut werde, während Herr Stadtverordneter Reuner eine Vermehrung der Anschlagstellen als notwendig bezeichnet.

10) Die Wahl der Mitglieder zur Einkünftekommission wird schriftlich vollzogen. Die Feststellung darüber, wer als gewählt anzusehen ist, fällt man der Zeiterparnis halber bis zum Ende der Sitzung zurück.

11) Für die Vornahme einer allgemeinen Ratten- und Mäusevertilgung in den Wägen und Schleusen bewilligt das Kollegium den erforderlichen Betrag. Zur Sache sprachen die Herren Hedel und Drechsler.

12) Man nimmt Kenntnis

- a) von der Ratmitteilung, daß die Höherstellung von einigen tiefstehenden Wasserleitungshydranten bis auf weiteres unterbleiben solle;
- b) von einigen Dankschreiben;
- c) — mit Dank — von Bewilligung einer Staatsbeihilfe zu den Kosten der Heizung des Industriefachschulgebäudes.

13) Zur Anschaffung eines Drechsmaschinenspißes für das Stadgut bewilligt man einen Betrag.

14) Herr Stadtverordneter Jung regt an, den Rat zu ersuchen, daß er Maßnahmen gegen die Fleischsteuerung ermöge und in dieser Beziehung sachdienliche Schritte gegebenenfalls einleite. Nach kurzen Erläuterungen des Herrn Stadtverordnetenvorsetzers und des Herrn Ratvertreters gibt man die Anregung an den Rat weiter.

15) Zur Einkünftekommission sind die nachgenannten Herren gewählt worden:

- a) Mitglieder
  - 1) Stidmaschinenbesitzer Paul Reuner 18 Stimmen,
  - 2) Kaufmann Alfred Hirschberg 13 Stimmen,
  - 3) Malermeister Paul Flemmig 12 Stimmen,
- b) Stellvertreter
  - 1) Stidmaschinenbesitzer Hermann Seidel 14 Stimmen,
  - 2) Kaufmann G. E. Schlegel 13 Stimmen,
  - 3) Schlossermeister Porth 15 Stimmen.

### Die Reichsversicherungsordnung.

(Schluß)

**Invaliden- und Waisenhause** kann der Vorstand der Versicherungsanstalt dem Rentenempfänger gewähren und dazu die Rente ganz oder teilweise verwenden.

Um die infolge einer Erkrankung drohende Invalidität eines Versicherten oder einer Witwe abzuwenden, kann die Versicherungsanstalt ein Heilverfahren einleiten. Die Versicherungsanstalt kann insbesondere

den Erkrankten in einem Krankenhause oder in einer Anstalt für Genesende unterbringen.

Ist der Versicherte verheiratet u. lebt er mit seiner Familie zusammen, oder hat er einen eigenen Haushalt oder ist er Mitglied des Haushaltes seiner Familie, so bedarf es seiner Zustimmung.

Angehörige des Erkrankten, deren Unterhalt er ganz oder vorwiegend aus seinem Arbeitsverdienste bestritten hat, erhalten während des Heilverfahrens ein Hausgeld.

Entzieht sich ein Erkrankter ohne gesetzlichen oder sonst triftigen Grund dem Heilverfahren, und wäre die Invalidität durch das Heilverfahren voraussichtlich verhütet worden, so kann die Rente auf Zeit ganz oder teilweise versagt werden, wenn der Erkrankte auf diese Folge hingewiesen worden ist.

Auch gegenüber dem Empfänger einer Invaliden-, Wittven- (Witwer-) Rente kann die Versicherungsanstalt ein Heilverfahren einleiten, sofern dadurch der Wiedereintritt der Erwerbsfähigkeit zu erwarten ist. Dem Angehörigen der Empfänger von Wittven-, (Witwer-) Renten wird kein Hausgeld gezahlt.

### Die Mittel

bringen auf: Das Reich durch feste Zuschüsse, die Arbeitgeber und Versicherte durch laufende Beiträge zu gleichen Teilen. Bei Selbstversicherung und Weiterversicherung haben die Versicherten alle Beiträge allein zu entrichten.

Als Wochenbeitrag wird erhoben

in Lohnklasse I:	16 Pfennige,
II:	24 „
III:	32 „
IV:	40 „
V:	48 „

Es entspricht Klasse I bis zu 350 Mark,

II	über 350—550 Mark,
III	550—850 „
IV	850—1150 „
V	1150 Mark

### Jahresarbeitsverdienst.

Die Versicherung in einer höheren Lohnklasse ist erlaubt, der Arbeitgeber aber zum höheren Beitrag nur verpflichtet, wenn er es mit dem Versicherten vereinbart hat.

Ohne daß Beiträge entrichtet zu werden brauchen, werden als Beitragsmosen der Lohnklasse 2 die vollen Wochen angerechnet, in denen der Versicherte 1. im deutschen Heere seine Wehrpflicht ableistete oder freiwillige Kriegsdienste verrichtete; 2. wegen Krankheit zeitweise an Fortsetzung seiner Berufstätigkeit verhindert war, bei ununterbrochener Krankheit jedoch nicht über ein Jahr, vorausgesetzt, daß vorher eine versicherungspflichtige Beschäftigung berufsmäßig, nicht nur vorübergehend, stattgefunden hat.

Die Genesungszeit wird der Krankheit gleich gehalten. Dasselbe gilt für die Dauer von 8 Wochen bei einer Arbeitsunfähigkeit, die durch eine Schwangerschaft, oder ein regelmäßig verlaufenes Wochenbett veranlaßt ist.

### Freiwillige Zusatz-Versicherung.

Alle Versicherungspflichtigen und alle Versicherungsberechtigten können zu jeder Zeit in beliebiger Zahl Zusatzmarken zum Werte von je 1 M. in die Quittungsarten einlegen. Sie erwerben damit Anspruch auf Zusatzrente für den Fall, daß sie invalide werden.

Die durch Zusatzmarken erworbene Anwartschaft erlischt nicht.

Für jede Zusatzmarke, die der Versicherte eingelebt hat, erhält er als jährliche Zusatzrente soviel mal 2 Pfennige, als beim Eintritte der Invalidität Jahre seit der Verwendung der Zusatzmarken vergangen sind. Beispiel: Ein Versicherter, der vom 20. bis mit 30. Lebensjahre allmonatlich eine Zusatzmarke flebt, würde Anspruch haben auf eine jährliche Zusatzrente von 30 Mark 60 Pfg, wenn er im 50. Jahre invalide wird, von 42,60 M. aber, wenn seine Invalidität erst im 60. Lebensjahre eintritt. Würde dieser Versicherte bis zu seinem 40. Lebensjahre allmonatlich eine Zusatzmarke verwenden, dann bekäme er eine jährliche Zusatzrente von 49,20 Mark bei Eintritt seiner Invalidität im 50. Lebensjahre und von 73,20 Mark bei Eintritt seiner Invalidität im 60. Lebensjahre.

Der Versicherte würde für die Zusatzmarken, die er vom 20. bis 30. Lebensjahre flebt, zusammen 120 Mark aufwenden, bis zum 40. Lebensjahre noch einmal soviel, also 240 Mark.

Es ist auch gestattet, mit einem Male eine größere Anzahl von Zusatzmarken zu verwenden. So würde ein Versicherter, der im 20. Lebensjahre eine kleine Erbschaft macht, und deshalb sofort 100 Zusatzmarken flebt, beim Eintritte seiner Invalidität im 50. Lebensjahre aus den seinerzeit geleisteten 100 Zusatzmarken eine Zusatzrente von jährlich 60 Mark empfangen.

Eine solche Zusatzversicherung bietet namentlich dem Handwerker die Möglichkeit, seinen Rentenanspruch wesentlich zu erhöhen.

Die Zusatzrente wird gezahlt, solange die Invalidität dauert. Beträgt die Zusatzrente nicht mehr als 60 Mark jährlich, so wird auf Antrag des Versicherten eine einmalige Abfindung in Höhe des Kapitalwertes gezahlt. Geben die Empfänger ihren Wohnsitz im Inlande auf, so können sie mit dem Kapitalwerte der Zusatzrente abgefunden werden.

Das Verfahren ist zum Teil durch Ausführungsbestimmungen zur Reichsversicherungsordnung geregelt.

Hier sei bemerkt, daß die Anträge auf Leistungen aus der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung an das Versicherungsamt bei den Stadträten mit verbitteter Städteordnung und Amtshauptmannschaft



ten, auch an die Gemeindebehörden des Wohnortes zu richten sind. Die weitere Bearbeitung erledigt das Versicherungsamt. Nach abgeschlossener Vorbereitung der Sache wird der Antrag der Versicherungsanstalt übermittelt, die durch einen schriftlichen Bescheid die beanspruchten Leistungen feststellt oder ablehnt. Gegen den ablehnenden Bescheid kann binnen einem Monat Berufung an das Oberversicherungsamt eingelegt werden. Gegen das Urteil des Oberversicherungsamtes ist in gewissen Fällen die Revision zulässig, die an das Landesversicherungsamt in Dresden zu richten ist. Ist ein Antrag auf Invalidenrente oder auf Zahlung der Witwenrente endgültig abgelehnt worden, weil dauernde Invalidität nicht nachweisbar war, oder ist eine Invaliden- oder Witwenrente rechtskräftig entzogen, weil Invalidität nicht mehr vorlag, so kann der Antrag erst ein Jahr nach Zustellung der Entscheidung wiederholt werden; früher nur dann, wenn glaubhaft bescheinigt wird, daß inzwischen Umstände eingetreten sind, die den Nachweis der Invalidität liefern.

Oft wird der Fall eintreten, daß beim Tode eines Versicherten dessen hinterlassene Witwe noch nicht invalide ist und daß noch Jahre verstreichen, ehe deren Invalidität eintritt. Die Witwe hat deshalb ein Interesse, alsbald nach dem Tode ihres Ehemannes zu wissen, ob ihr späterhin ein Anspruch auf Witwenrente zusteht. Deshalb ist ihr das Recht eingeräumt, ihre Anspruchsberechtigung dem Grunde nach und die Höhe der Rente durch die Versicherungsanstalt feststellen zu lassen (Anwartschaftsbescheid). Ist dies erfolgt, dann braucht in einem späteren Verfahren nur noch die Invalidität der Witwe geprüft zu werden. Es ist jeder Witwe dringend zu empfehlen, nach dem Tode ihres Mannes die Erteilung eines Anwartschaftsbescheides beim Versicherungsamt zu beantragen.

Das Versicherungsamt ist zugl. eine Auskunftsstelle über alle einschlagenden Fragen. Seine Inanspruchnahme ist kostenlos und ist jedem Versicherten anzuraten, der sich über sein Versicherungsverhältnis nicht klar ist.

## Teuer erkauft!

Roman von Hans Weymüller.  
(6. Fortsetzung)

O, wie diese Freundlichkeit in dem gemiedenen Hause der alten Frau wohl tat, zumal in dieser Stunde! Sie setzte sich mit ihrem Stuhl etwas vom Tisch ab, strich mehrmals über ihre Schürze und begann endlich: „Sie dürfen mir's nicht übelnehmen. Mich alte Frau treibt die bitterste Sorge hierher!“

Vater Wehemann zog die Augenbrauen zusammen. „Ja, liebe Frau, Sorgen hat heutzutage jeder. Geld gibt's wohl, aber wer's hat, der hat's!“

Mutter Hagedorn sah ihn verwundert an. Sie begriff erst allmählich sein Mißverständnis. Mit fester werdender Stimme begann sie dann: „Verstehen mich Herr Wehemann nicht falsch. Nicht des Geldes wegen bin ich gekommen. Und doch sollen Sie einer armen Frau einen Gefallen tun, wenn Sie Mitleid haben.“

Marthchen sah erstaunt auf. Herr Wehemann sah das Weiblein von der Seite an.

„Ja, einen großen Gefallen!“ wiederholte jene. Dann begann sie sich ein Weilschen. Die Worte wollten in der Aufregung nicht recht stand halten. Endlich setzte sie an: „Sie wissen, mein Mann...“

Da war's mit der Kraft auch schon wieder aus, und Tränen erstickten die Stimme. Wehemann brummte ärgerlich, stand auf und schritt auf und ab. Marthchen aber legte beruhigend ihre Hand auf den Arm des alten Weibleins. Wie gut das tat! Es schien wirklich zu beruhigen. Fastig kamen jetzt in flehendstem Tone die Worte: „In tausend Gottes Namen, Herr Wehemann, helfen Sie mir, retten Sie mir meinen Jungen!“

Jetzt war aber der Wirt jäh stehen geblieben. Die Alte mußte offenbar nicht richtig im Kopfe sein. „Was denn? Ihr Sohn? Dem Ernst? Was ist dem? Ketten soll ich ihn? Ja, von was denn?“

„Ist denn was mit ihm geschehen? Ich habe ihn doch erst heute morgen eben vorm Hause stehen sehen?“ fragte auch Marthchen.

Mutter Hagedorn antwortete nicht auf diese stürmischen Fragen. Noch einmal raffte sie ihre ganze Kraft zusammen: „Herr Wehemann, wenn es möglich wäre, geben Sie ihm nicht soviel Bier zu trinken!“

Jetzt lachte aber der Wirt ärgerlich auf. „Na, nun seien Sie so gut... Da hört sich doch aber alles auf. Ich kann ihm doch nicht weniger geben, als er bezahlen will. Ich muß ihm doch geben, wenn er zahlen kann.“

Marthchen fühlte, wie der harte Ton des Vaters dem armen Mütterchen weh tun müsse. Sie neigte sich zu ihm hin und sagte freundlich: „Aber zu uns kommt er ja doch gar nicht so oft!“

„Ach, natürlich!“ sagte der Wirt verächtlich. „Er trinkt ja überhaupt gar nicht viel. Er ist doch gestern Abend betrunken angekommen! Na, ich habe ihm hier noch nichts angemerkt, das ist allemal, wenn die Kerls an die Luft kommen, dann kriegen sie den Lortel. Na, und ein junger Bursche, wenn der auch mal einen Rausch heimbringt. Er ist doch auch kein kleiner Junge mehr, muß man bedenken.“

„Ich wollte, er wär's noch, du lieber Gott!“ seufzte Mutter Hagedorn, gänzlich niedergeschlagen; dem Marthchen traten ordentlich die Tränen in die Augen. „Herr Wehemann, nehmen Sie mir's doch nicht für ungut, aber ich habe so eine Angst in mir, daß der Junge mal wie sein Vater werden könnte!“

„I, wer wird denn gleich das Schlimmste annehmen. Ihr Mann war doch eben ein Säufser.“

Jetzt fuhr aber das Mütterchen leichenblau auf. „Herr Wehemann, das sagen Sie?“ rief sie gekränkt. „Wer hat ihn denn zum Säufser gemacht? In seinen jungen Jahren ist er keiner gewesen, und zu Hau-

se hat er keinen Tropfen getrunken. Was für einen schönen Lohn ein Forstkäufer kriegt, habe ich erst nachher vom Förster gehört. Wo mein Mann seinen Lohn und meine Ersparnisse hingetragen hat, das wissen sie vielleicht besser als ich!“

Marthchen war erschrocken aufgesprungen, sie fürchtete, ihr Vater würde jetzt wild werden. Zu ihrer Bestrebung aber zuckte der sonst so leicht Reizbare nur die Achseln und sagte leichthin, wenn auch unbedeutlich: „Geschäft ist Geschäft!“ Darauf ging er hinaus und schlug die Türe derb hinter sich zu.

Da drängte es Marthchen, die alte Frau in den Stuhl zurückzudrücken und den Arm um sie zu legen: „Ach, Frau Hagedorn, ist es denn wirklich so schlimm mit ihrem Ernst? Mir ist er doch noch gar nicht aufgefallen.“

„Noch ist es vielleicht nicht zu spät, wenn Gott hilft,“ sagte Mutter Hagedorn ruhiger. „Ich glaube ja nicht, daß er viel trinkt. Wenigstens nicht von jenem Gelde. Dazu ist er zu ordentlich. Aber ich fürchte nur, er kann nichts vertragen. Und das war bei seinem Vater auch so, sehen Sie!“

Marthchen quälte sich um einen Trost. Aber was war da zu tun? Vater hatte ja in seiner Art auch recht, als Wirt konnte er doch das Bestellte nicht verweigern. Vielleicht sah Frau Hagedorn doch zu schwarz. Freilich wenn man einmal schon solche Erfahrung gemacht hat! Aber die andern Burschen tranken doch alle Bier, der Herr Lehrer ja auch. Sie fand nichts, wie sie dem Wunsche des Mütterchens hätte entgegenkommen können. Und aus diesem Grunde war's ihr geradezu eine Erleichterung bei allem aufrichtigen Mitgeföhl, als Frau Hagedorn sich erhob, wenngleich ihr deren Worte ins Herz schnitten: „Wenn er niemand findet, der ihm hilft, geht er auch zu Grunde!“

Ohne aufzusehen, schwannte die Alte mit einem gehauchten: „Na, da ade!“ hinaus. Marthchen aber ging mit einer seltsamen Qual im Herzen nach oben in ihr Kämmerchen, um sich zur Bedienung der Gäste bereit zu machen, die nun bald kommen mußten.

Der erste Gast war heute der Herr Lehrer, von Vater und Tochter freundlich, aber sichtbar erstaunt begrüßt. „Alle Tausend, der Herr Lehrer am Nachmittag!“

„Nicht war, da staunen Sie!“ lachte dieser, indem er sich umständlich die goldene Brille putzte. „Ich will weiter. Nach der Stadt. Aber einen Schluß will ich mir doch auf die staubige Landstraße mitnehmen!“ Marthchen setzte ihm mit einem freundlichen „Wohl bekomms!“ ein Glas Bier vor.

Da klang Schlärfen und Stappen draußen auf den Sandsteinstufen, die Türe wurde aufgerissen und herein quoll eine Schar junger Burschen. Als die Vorderen den Herrn Lehrer erkannten, die Hintermänner aber johlend nachdrängten, stautte sich ein Augenblick das Ganze im Türrahmen. Dann löste sich der Erste los, trat heran, die übrigen folgten einzeln, und jeder reichte dem Lehrer zur Begrüßung die rechte oder die linke Hand, je nachdem er die Mühe in der linken oder rechten Hand zusammengeballt trug. Die Begrüßung geschah mit einer gewissen Feierlichkeit.

(Fortsetzung folgt.)

## Bermischte Nachrichten.

Der Militärschriftsteller Graf von Pfeil gestorben. Die „Schlesische Zeitung“ meldet: Der Militärschriftsteller Generalmajor z. D. Graf Richard von Pfeil ist im Alter von 66 Jahren gestorben.

Schülerelbstmord wegen schlechter Zeilur. In einem Hotel in Frankfurt am Main, schlief sich am Dienstag abend der 14-jährige Gymnasiast Karl Richter aus Magdeburg. Er war wegen eines schlechten Zeugnisses unter Mitnahme von 700 Mark aus der elterlichen Wohnung verschwunden und hatte sich erst nach Berlin und dann nach Frankfurt am Main gewandt. Das Geld verlor er meistens durch Rennwetten. Als er von dem Frankfurter Hotelier wegen Begleichung seiner Schulden angegangen wurde, begab er sich auf sein Zimmer und erschoss sich.

Ein Grubenunglück. Wie aus Saarbrücken gemeldet wird, sind in den Saargruben fünf Bergleute verschüttet und begraben worden.

Ein Leichenfund im Klodnikanal. Aus dem Klodnikanal wurde bei Rosel die Leiche eines 30-jährigen Mannes gezogen. Die Untersuchung ergab, daß es sich um den Schuhmacher Richard Scholz aus Dyhernfurth handelt. Dem Leichenfund gemäß glaubt man, daß ein Verbrechen vorliegt.

Beginn des Prozesses Becker. Dienstag begann der Prozeß gegen den Polizeileutnant Becker wegen Ermordung des Spielhöllebesessers Rosenthal in Newyork. Wegen seines Umfangs dürfte der Prozeß mehrere Tage dauern.

Feuertod dreier Menschen. Bei einem Feuer in City Road im Londoner Ostend, das in der Werkstatt eines Theaterschneiders ausbrach, büßten auf schreckliche Weise drei Personen ihr Leben ein. Eine Frau schrie vergeblich um Hilfe; ehe die Feuerwehr kam, war sie von Rauch und Flammen übermächtig. Eine andere junge Frau und ihr kleines Kind verloren gleichfalls bei der Feuersbrunst ihr Leben.

Wettervorhersage für den 11. Oktober 1912. Lebhafter Ostwind, keine Witterungsänderung. Niederschlag in Eisenack, gem. am 10. Oktober früh 7 Uhr mm... 1 auf 1 qm Bodenfläche.

## Brandenkiste.

Uebernommen haben im Rathaus: W. Kuerswald u. Frau, Konjul, Fel. J. Ahrenbeck, Jämt. Durban, E. Frau, Reifender, H. Ratz, Reifender, beide Dresden. E. Tröger, Rfm., Freiberg.

Reichshof: Heinrich Schoen, Bourat, Köln. Albert Schroeter, Rfm., Ceberan. Albin Wegel, Rfm., Hohenstein-Ernstthal. Bruno Musculus, Ingenieur, Berlin. Carl Kramer, Rfm., Sorau. M. Eick, Rfm., Hermann Rathen, Einläufer, beide Annaberg. Robert Küster, Brakwitz, Frankenberg. Hugo Müller, Rfm., Böhla. Gotthold Pfeil, Rfm., Greibitz.

Stadt Leipzig: Georg Furtz, Rfm., Germ. Bruhn, Rfm., M. Weil, Rfm., Ing. W. Hülsmann, Rfm., Max Derschler, Rfm., Jämt. Chemnitz. Georg Max Pfeil, Rfm., Robert Adler, Rfm., beide Dresden. Maria Seglich, Hohensteinhausen. Wlth. Rittinger, Rfm., Harry Reil, Rfm., G. Scheffler, Rfm., Jämt. Leipzig. Hugo Upih, Rfm., Neugersdorf. R. Steinbach, Rfm., Frankfurt.

Stadt Dresden: Th. Blaser u. Frau, Rfm., Igon. Max Wendler, Reifender, Carl Bruh, Rfm., beide Chemnitz. Elisabeth Steindorff, Röggenbroda. Marianne Schindler, Clara Seidel, beide Zwickau. Max Schönherr, Reifender, Döbeln.

Engl. Hof: Martin Bach, Rfm., Scheibenberg. Franz Panhans, Gändler, Köhny.

## Neueste Nachrichten.

Luftschiff M. III völlig vernichtet.

Berlin, 10. Oktober. Heute vormittag ist das Luftschiff „M. III“ in der Tegeeler Luftschiffhalle auf bisher noch nicht ermittelte Ursache in Brand geraten. Das Luftschiff wollte zu einer Uebungsfahrt aufsteigen, als die Hülle plötzlich, ohne daß eine Explosion vorherging, Feuer fing. Das Feuer griff so schnell um sich, daß sogar das Dach der Luftschiffhalle mit vom Feuer angegriffen wurde. Die Charlottenburger u. Reinickendorfer Feuerwehren, sowie die gesamten verfügbaren Mannschaften des zweiten Luftschiffbataillons waren zu den Löscharbeiten herangezogen worden. Das Luftschiff ist vollständig zerstört. Personen wurden nicht verletzt.

Berlin, 10. Oktober. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, gilt als wahrscheinlicher Nachfolger des Freiherrn v. Marschall der vor einigen Jahren aus der Diplomatie ausgetretene außerordentliche Gesandte Fürst Karl Lichnowski. Die kaiserliche Entscheidung dürfte vielleicht erst in 14 Tagen erfolgen.

Stuttgart, 10. Oktober. Die Württembergische Regierung hat nunmehr den Termin für die neuen Wahlen zum württembergischen Landtag festgesetzt. Die Wahlen in den Oberamtsbezirken finden demnach am 13. November statt.

Wien, 10. Oktober. Der deutsche Marineattaché bei der deutschen Botschaft in Wien Kapitän z. S. Graf Bosadowski-Wehner ist auf der Landzunge Capad bei Ragusa durch eine Bromningtugel verwundet aufgefunden worden. Die Erhebungen haben ergeben, daß der Graf seit Montag von Wien abwesend war. Man vermutet, daß ein Selbstmordversuch vorliegt. Sein Zustand ist nicht hoffnungslos. Graf Bosadowski erklärte, er sei durch einen Zufall verwundet.

## Der Balkankrieg.

London, 10. Oktober. In hiesigen industriellen Schiffahrtskreisen hegt man die Befürchtung, daß als unmittelbare Folge der Kriegserklärung Montenegro an die Türkei die Schließung der Darbanellen seitens der Pforte verfügt werden wird. Sollte sich dies bestätigen, so würde besonders der englische Handel eine erhebliche Schädigung erleiden. Englische Reeder haben bereits ihre Getreidedampfer aus den orientalischen Gewässern zurückberufen, was eine starke Steigerung der Preise für Weizen und Mais am Liverpooler Markt zur Folge hatte. Die Lloyd-Versicherungsgesellschaft verlangt eine Versicherungsprämie von 20 Schilling pro Hundert für den Schutz der neutralen Dampfer im Schwarzen Meer. Für griechische Dampfer schließt die Company keine Versicherung ab.

Belgrad, 10. Oktober. Aufständische Serben haben bei Berane die türkische Kasernen demoliert, Brücken besetzt, und sich mit Montenegro vereinigt. Sie okkupierten Berane. Zwei türkische Bataillone sollen kapituliert haben; 18 Bataillone sind abgeschnitten. Die Montenegriner sind bisher siegreich gewesen. Die türkischen Verluste sollen sehr groß sein.

Sofia, 10. Oktober. Um 6 Uhr abends ist hier ein neuer Ministerrat zusammengesetzt, um über die Antwort auf die Verbalnote der Mächte zu beraten. Es verlautet, daß Griechenland und Serbien sich mit einer von Bulgarien redigierten Antwort einverstanden erklärt haben, und daß die Antwort in sehr entschiedenem Tone gehalten sein wird. Die gemeinsame Antwort der drei Mächte wird um halb 11 Uhr vormittags übermittelt werden. Von der Zurücknahme einer der bekannten Bedingungen soll keine Rede sein. Der eventuelle Ausbruch der Feindseligkeiten dürfte etwas später erfolgen, als bisher angenommen wurde, wahrscheinlich Mitte Oktober. Der neue Bierbund ist augenblicklich sehr fest geschlossen.

Sofia, 10. Oktober. Der Ministerrat, an dem sich auch der Kammerpräsident beteiligte, hat neuerlich seine endgültige Entscheidung, angeblich wegen der Verbindungen mit seinen Verbündeten, vertagt. Es heißt, die Antwort werde nicht vor Sonnabend oder gar Montag erfolgen.

Konstantinopel, 10. Oktober. Die Serben unterbrachen bei Semlin den Bahnverkehr und überschritten die türkische Grenze bei Sambor, wo ein schweres Gefecht stattfand.



# Das Urteil

der Käufer ist ein besseres Lob, als alle reklamehaften Anpreisungen der Verkäufer! Jeder Kaufmann lobt seine Ware, die beste ist und bleibt aber die, welche das Publikum lobt. So urteilen die Konsumenten über die neue Pflanzenbutter - Margarine

# Aromin:

## Besser als manche Molkereibutter.

Herrlichen Dank für übersandte Probe Aromin, war sehr frisch und gut, im Geschmack besser wie manche Molkereibutter. Werden Ihre Aromin-Butter durch Herrn Kaufmann Ernst Schmidt, Kunstgasse Nr. 19 in Altenburg beziehen. Langenleuba.

Hermann M.

## Von Molkereibutter nicht zu unterscheiden.

Ich bestätige dankend den Empfang der mir gratis zugesandten Aromin-Probepackung und habe mit Freunden konstatiert, dass ich selbige von Molkereibutter nicht zu unterscheiden vermochte. Chemnitz.

Frau Hedwig G.

## Kommt der Naturbutter gleich.

Die gewünschte Probe Aromin habe ich erhalten und sage Ihnen meinen besten Dank. Ich möchte Ihnen mitteilen, dass Aromin eine Butter ist, welche zu renommieren, die der Naturbutter gleichkommt. Meine Frau war erstaunt über den Wohlgeschmack der Pflanzenbutter Aromin; sie wird von jetzt ab ständig in unserem Haushalt geführt. Ich wünsche, jede Hausfrau führe Aromin zum ständigen Gebrauche ein, dann würde jede Hausfrau sehen, was man für Geld sparen kann. Es ist nämlich ein vorzüglicher Brot-aufstrich, der die teure Naturbutter ersetzt. Dieses Mitgeteilte ist mein Gutachten von Aromin.

Gautsch.

Walter E., Bäckermeister.

## Entspricht den Ankündigungen.

Besten Dank für gesandte Probe. Dieselbe entspricht Ihren Anpreisungen und hat einen vollständig buttergleichen Geschmack. Naunhof.

Carl M.

## Wie gute Butter.

Teile Ihnen hierdurch mit, dass ich die Gratisprobe Ihres Aromin erhalten habe. Ich war sehr erstaunt über den feinen und lieblichen Geschmack, auch beim Braten hatte Aromin dieselben Eigenschaften wie gute Butter. Auf die Zunge genommen, zerließ selbige wie Schnee und schmeckte sehr kühlend. Selbst meine Kinder sagten, die schmeckt aber gut, so dass ich nicht abgeneigt bin, mir welche zuzulegen. Grossdeuben bei Gaschwitz.

Eduard C.

## Ausgezeichnet und hervorragend.

Zunächst bestätige ich Ihnen den Empfang der mir zugesandten Gratisprobe Aromin. Ich kann dabei nicht unterlassen, Ihnen zu danken und ausdrücklich hervorzuheben, dass ich einfach ganz erstaunt bin über die ganz genaue Ähnlichkeit Ihres Aromin mit Kubbutter. Bis dato wurde in meinem Haushalt eine Pflanzenbutter nicht geführt, aber seitdem ich Aromin geprüft und für so vorzüglich befunden habe, esse ich und meine Angehörigen nichts mehr als Aromin, eben Ihr ausgezeichnetes und hervorragendes Fabrikat. Ich kann und werde Aromin in allen Kreisen aufs beste empfehlen. Diese Zuschrift erfolgt vollständig ohne jedwede Anforderung und können Sie dieselbe jederzeit Interessenten zur Einsichtnahme vorlegen. Leipzig-Plagwitz.

gez. August G., Steinmetz u. Haasmstr.

## Der Kubbutter vollkommen gleich.

Ihre Pflanzenbutter Aromin ist wirklich eine sehr gute Butter. Sie ist der Kubbutter in allem vollkommen gleich. Ich werde jetzt nur noch Aromin kaufen und spreche meine Hochachtung aus. Leipzig.

Frau Johanna M.

## Ersatz für Molkereibutter.

Die Aromin-Pflanzenbutter sagt mir sehr zu. Ueberrascht bin ich von dem vorzüglichen Geschmack und Geruch, der von dem der frischen Butter kaum zu unterscheiden ist. In der Küche eignet sie sich zu jeder Art von Speisen. Es ist ein Ersatz für Molkereibutter, wie ich ihn in dieser Gegend bisher nicht kannte. Zum 1. 4. senden Sie mir bitte 10 Pfund dieser Pflanzenbutter.

Hochachtend Schwester Anna, Siechenhof, Georgen-Hospital.

## Ersatz für Naturbutter.

Gleichzeitig muss ich Ihnen die Anerkennung sagen, dass Ihr „Aromin“ sehr gut und wirklich ein guter Ersatz für Naturbutter ist. Ich habe hier verschiedene Feinschmecker im Hause und haben alle das Gleiche behauptet. Ich werde das „Aromin“ weiterführen und selbige auch in meinen Bekanntenkreisen bestens empfehlen.

Hochachtend

Frau M. Sch., Leipzig-Plagwitz, Zschocherstr.

## Genau wie Molkereibutter.

Besten Dank für Ihre freundliche Aufmerksamkeit betreffs Gratisprobe. Habe einige Male in Leipziger Zeitungen Ihre werthen Offerten gelesen und wollte mal sehen, ob die Butter hier in Altenburg auch zu haben ist. Ich werde mich bemühen, selbige zu empfehlen, da „Aromin“ sehr wohlschmeckend ist und kein Feinschmecker es unterscheiden kann, ob es Molkereibutter ist. Es ist alles so, wie Sie schreiben, keine Reklame; nochmals besten Dank. Leipzig ist nicht weit von hier, komme öfter rüber. Habe in Leipzig Verwandte; sollten selbige noch keinen Gebrauch gemacht haben, werde ich die Butter empfehlen, dass sie diese in ihrem Haushalte einführen.

Elisabet Sch., Altenburg.

Jeden Tag, mit jeder Post, gehen uns solche Anerkennungen zu. — Aromin ist aus feinstem Pflanzenfett hergestellt u. mit frischer süßer Vollmilch u. Sahne verbuttert.

# Das einzige Unterscheidungsmerkmal

zwischen Aromin u. bester Molkereibutter ist der Preis. Aromin ist um ein Drittel bis zur Hälfte billiger als Butter. Es ist in allen besseren Geschäften zu haben, wenn nicht beim ständigen Lieferanten, dann bei einem anderen. Um jeder Hausfrau ohne Kosten die Prüfung zu ermöglichen, senden wir **eine Gratisprobe** portofrei, wenn man uns die Adresse auf einer Postkarte mitteilt.

Aromin kostet pro Pfund 95 Pfg.,  $\frac{1}{2}$  Pfund 48 Pfg. und ist stets frisch in folgenden Kolonialwaren-Geschäften zu haben: Heinrich Bauer, Theaterstrasse, Paul Herold, Wiesenstrasse 9, Hermann Seifert, Bergstrasse 4, Gustav Emil Tittel, Postplatz, Robert Wendler, Langestrasse.

Aromin-Werke, G. m. b. H., Berlin SW. 68.

## Brauerei-Restaurant.

Heute Freitag

## Schlachtfest

wozu freundlichst einladet

F. M. Helbig jr.

u. d. m. h. p. m.

Freitag, 11. Okt. Uebung und Monatsversammlung im Deutschen Haus. Ausgabe von Einladungen. Der Vorstand.

## Lagerposten,

in bunten Motiven, Einfähen, Salons usw., Genre oriental, zu kaufen gesucht. West. Angebote unter Oriental sind an die Exped. d. Bl. zu richten.

## Winterhandschuhe Ballhandschuhe Glacéhandschuhe

in grosser Auswahl.

Benno Kändler.

## P. Rossner's Zahnpraxis,

Nordstrasse 2.

Sprechstunden:

Wochentags v. früh 8—6 Uhr nachm.

Sonntags 8—2

Modernen Zahnarzt, speziell ohne Platte, Goldkronen, Brücken und Stützähne, Zahnoperationen, Plomben in Gold, Porzellan u. f. w. Heelle Bedienung. Billigste Preise.

## Loise

der 3. Geldlotterie zum Besten der Königin-Carola-Gedächtnis-Stiftung

à 1 Mark

sind zu haben in der Expedition d. Amtsblattes.

Mehrere geübte

## Schiffchen-Aufpasser

zum sofortigen oder späteren Antritt sucht

Ewald Seydel Nachf., Schnebergerstr. 12.

# Cleverstolz

und

# Vitello

Margarine.

Stets frisch erhältlich  
in allen einschlägigen Geschäften

Alleinige Fabrikanten:  
Van den Bergh's Margarine-Ges.  
m. b. H. Cuxve

Cleverstolz ersetzt beste  
Molkereibutter  
Vitello ist feinsten Gutsbutter  
ebenbürtig

## Frau Lina Köhler, Zwickau,

Marieplatz 12 (Café Zentral), Fernsprecher 1734.

## Institut für Schönheitspflege

beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß sie von Donnerstag, den 10. Oktober an einige Tage in Eibendorf im „Hotel Stadt Dresden“ anwesend ist und sich zu folgenden Ausführungen empfiehlt:

Schmerzlose Beseitigung aller Teintfehler als: Rote, Frost, Leberflecken, Sommersprossen, Pickel, Mitesser etc.

Entfernung von Frauenbart, Ruttermädern, Warzen, rote Nasen, schmerz- und narbenlos mittels

## Elektrolyse.

Gesichts- und Haarpflege und Gesichtsdampfbäder.

Behandlungen auch außer dem Hause.

Lehrunterricht für junge Damen, die Schönheitspflege als Beruf ergreifen wollen, wird unter günstigen Bedingungen erteilt.

## Nur 15

Wenig in Briefmarken kostet Dr. Stelzner's Lehrbuch der interessanten und leicht erlernbaren verbesserten Weltsprache Esperanto beim Esperanto-Vorband, Leipzig, Kregelstr. 2.

## Zwei Frauen suchen Privat-Mittagstisch

event. ganze Benstion. Offerten unter N. N. an die Exped. d. Bl.

## Achtung!

Officiere zum Einkellern sehr gute Speisekartoffeln zum billigsten Preis. J. Zettel.

## Ein noch gut erhaltener Klappfahrstuhl

ist billig zu verkaufen. Wo, zu erfahren in der Exped. d. Bl.

## Bahnschmerzen

hilft sicher „Dodo“. Flasche 35 Pf. H. Lohmann, Progerie.

## Rgt. Sächs. Militärverein „Germania“.

Zur Beteiligung am Begräbnis des Kameraden Herrn Emil Otto-Goldhahn werden die geehrten Kameraden hierdurch freundlichst ersucht. Der Verein stellt hierzu Freitag nachm.  $\frac{1}{2}$  3 Uhr in Weichners Konditorei bei Kamerad Schumann.

Der Vorstand.



## Flotter Laufbursche,

14—16 jährig in gute Stelle gesucht. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

## Zedermann

wird zum Chauffeur theoretisch u. praktisch herangebildet. Prospekt umsonst. Autoführerschule Magdeburg.

## Kotos-Floden

R. Selbmann, Langestr. 1.



## Die öffentl. Vorbilderammlung

der hiesigen Zweigabteilung der Kunstschule Plauen

ist geöffnet: 10—12 Uhr vorm. tagl. an den Wochentagen 7—9 abends Dienstage 11—1 vormittags Sonntags.